ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-21-6 € 15,–

23 2010

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

GELD

Mit Beiträgen von Karl-Heinz Brodbeck, Simron Jit Singh, Jesús Crespo Cuaresma, Zahid Zamir, Gerhard Senft, Benedikt Wallner, Martina Schmidhausen, Hassan Hanafi und anderen

SONDERDRUCK

POLYLOG

5
KARL-HEINZ BRODBECK
Das Geld, die Null und das Subjekt der Moderne

17
SIMRON JIT SINGH
Vom Überfluss zur Knappheit: Handel und Geld auf den Nikobaren

45
JESÚS CRESPO CUARESMA
Was wissen Ökonomen über Geld?

55
ZAHID ZAMIR
Wirtschaft ohne Zins: Mythos oder Realität?

69
GERHARD SENFT
»… ein krankhafter Zustand des Geldmarktes«
Die Finanzkrisen von 1873 und 2007/08 im Vergleich

83
BENEDIKT WALLNER
Geld ist nicht

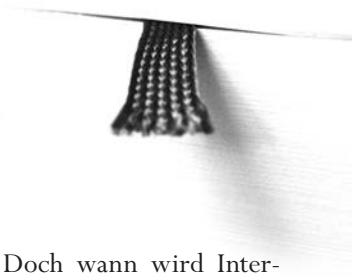
97
HASSAN HANAFI
Nachruf auf den marokkanischen Philosophen Mohammed Abed Al-Jabri

101
MARTINA SCHMIDHUBER
Ist Martha Nussbaums Konzeption des guten Lebens interkulturell brauchbar?
Einige interkulturelle Aspekte des Fähigkeitenansatzes

114
REZENSIONEN & TIPPS

136
IMPRESSUM

149
POLYLOG BESTELLEN



Mădălina Diaconu, Lucas Marcel Vosicky:
Bukarest – Wien. Eine kulturhistorische Touristik an Europas Rändern. Mit einem Einleitungsessay von Karl-Markus Gauß.
(Kulturwissenschaft, Band 14)
LIT-Verlag, Wien 2007.
ISBN 978-3-7000-0541-4, 117 Seiten.

Eine »paradoxe Intention« nennen die Autoren ihren bewusst ironischen Untertitel. Da der moderne Mensch in der Fremde immer versucht, Bilder zu bestätigen, die er längst vor Augen hat, kann Touristik als Massenphänomen mit kulturhistorischer Betrachtung nicht einhergehen. Betrachtung sollte frei sein, ohne Vorannahmen, ohne Urteil. Doch welcher Reisende der heutigen Zeit ist dazu noch fähig?

Lucas Vosicky und Mădălina Diaconu haben ein Buch geschrieben, das zwei Städte verbindet, indem es Verknüpfungen aufzeigt und Unterschiede beleuchtet. Sie lassen dabei vor allem Reiseberichte und Tagebücher sprechen, die ganz persönliche Eindrücke des »Anderen« schildern. Ob Adelige, Künstler, Händler oder Studenten – oft sind die Wahrnehmungen auf Stereotype fixiert und voreingenommen, manchmal aber auch wunderbar selbstreflexiv und hinterfragend. Die Exotik zieht den Menschen an. Lässt er sich auf das Andere ein und versucht, es zu verstehen, kann er das Eigene klarer definieren. So sind auch diese Reisenden oft auf der Suche nach ihrer eigenen Identität.

Manche waren nur auf Durchreise, manche zu Besuch, andere ließen sich für immer nieder, verzaubert vom orientalischen Charme Bukarests oder der Freundlichkeit Wiens. Das Buch gibt Überblick über die Geschichte der beiden Städte, ihre Kultur, ihre Eigenheiten. Es zeigt aber auch, wie verbunden die beiden Orte sind, wie sie sich gegenseitig beeinflussen und voneinander lernen. Die Kollision zweier Horizonte wird zur Verschmelzung. Interkulturalität ist gefragt. Heute, im Zuge der Globalisierung und des vereinten Europas, mehr denn je. Interesse zeigen für das Andere ist mittlerweile Standard. So ist Rumänien zu einem variablen Begriff geworden: jenseits der Grenze zum Westen, aber doch ein Teil Europas. Jeder sieht, was er sehen will. So wird es zum Land der Armut, »wirtschaftlich und kulturell rückständig«, oder aber zum Land des Brancovenesc-Baustils, das seiner byzantinischen Vergangenheit an vielen Ecken huldigt, das in jeder Hinsicht vielseitig ist, gerade weil ihm niemand den »Fortschritt in Richtung Westen« aufgezwungen hat.

Doch wann wird Interkulturalität das, was sie eigentlich sein will? Nicht nur Interesse, Begegnung und Austausch, sondern vollkommene Gleichstellung zweier Kulturen, egal ob nebeneinander stehend oder überlappend? Nicht ein Pressen in fertige, wenn auch akzeptierte Bilder, sondern ein Offenlassen der Pforten für jede freie und unerwartete Entwicklung der »fremden« und auch der »eigenen« Kultur? Das Ziel der Autoren ist es, »Vorurteile aufklärerisch in Vorteile zu verwandeln«. Ein erster Schritt ist getan.

Martha Schlickenrieder